Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 12. November 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 266 / Ausgabe A

Eine Abwehrmaßnahme der Achsenmächte

Deutschland und Italien schützen Südfrankreich und Korsika gegen anglo-amerikanische Angriffe — Ein Aufruf des Führers an das französische Volk

Schutz für Europa

Aus dem Führerhauptquartier, 11. 11.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen haben am 11. November früh zum Schutze des französischen Territoriums gegenüber den bevorstehenden britisch-amerikanischen Landungsunternehmen in Südfrankreich die Demarkationslinie zum unbesetzten Frankreich überschritten. Die Bewegungen der deutschen Truppen verlaufen planmäßig.

*

Roosevelts Gewaltakt gegen Französisch-Nordafrika hat unmittelbar zu der deutsch-italienischen Maßnahme geführt, die zum Schutz Europas erforderlich ist, und zu erwarten war. Mit unsern seit den Morgenstunden des Mittwoch zur südfranzösischen Mittelmeerküste marschierenden Truppen dichtet Europa, nicht zuletzt im Interesse Frankreichs und seiner südlichen Kulturstätten selbst, sein Verteidigungsnetz an wesentlichen und bisher noch schwachen Punkten ab. Blitzschnell wurde dem Manöver der Roosevelt und Churchill begegnet und der Plan, von Französisch-Nordafrika „gegen die weiche Stelle Südeuropas vorzugehen", wie es Willkie dieser Tage ausplauderte, unsanft und schnell gestört. In Europa werden, das ist der Zweck dieses Schrittes der Achsenmächte, Amerikaner und Engländer keine ähnlichen Chancen finden wie in Marokko und Algier.

Der Aufruf des Führers an die Franzosen kann von niemand mißverstanden werden. Jeder vernünftige Franzose wird begreifen müssen, daß Deutschland und Italien eine für die Sicherheit des gesamten Europa unbedingt notwendige militärische Folgerung aus dem Piratenstück der Clique in Washington und London gezogen haben. Schon in der Präambel zu den Waffenstillstandsbedingungen, die am 21. Juni 1940 unterzeichnet wurden, wird als Punkt 2 der deutschen Forderungen bezeichnet: „Deutschland alle Sicherheiten zu bieten für die ihm aufgezwungene Weiterführung des Krieges gegen England". Dieser Punkt 2 der Präambel hat heute nach dem Ueberfall der Amerikaner und Briten auf Französisch-Nordafrika seine aktuelle Bedeutung erhalten. Um die Sicherheit im Kampf gegen die britisch-amerikanische Aggression zu erhöhen und dem Feind und seinen Absichten zuvorzukommen, wurde der Durchmarsch durch das bisher unbesetzte Frankreich und die Besetzung auch der französischen Mittelmeerküste und Korsikas eine absolute Notwendigkeit. Soeben erst hat Roosevelt in seiner Pressekonferenz in Washington eingestanden, man habe sich schon bei dem Treffen zwischen ihm und Churchill im Juni über die Frage unterhalten, „ob man eine sehr große Offensive Mitte 1943 oder eine Offensive von geringerem Umfang mit nicht so bedeutenden Problemen an Transportmitteln und Kriegsmaterial 1942 in Gang setzen soll." Er, Roosevelt, habe „auf die nordafrikanische Offensive als zweite Front abgezielt". Auch Churchill habe diesen Plan mit Stalin in Moskau besprochen.

Die Franzosen können also nicht länger im Ungewissen darüber sein, daß der USA.-Präsident es vorzog und seit langem plante, nicht den stark geschützten Kontinent, sondern das bei weitem schwächere nordafrikanische Gebiet der Franzosen anzugreifen. So wie aber Roosevelt, der den Pressevertretern erzählte, er beabsichtige bis Ende 1943 9,7 Millionen Männer in den Vereinigten Staaten unter die Waffen zu rufen, gegen Französisch-Afrika zu handeln entschlossen war, so bestanden und bestehen seine weiteren Pläne zu einem Angriff auch gegen die französische Südküste. Es wäre nichts anderes als europäischer Selbstmord gewesen, wenn die Achsenmächte angesichts der Schwäche Frankreich diesen Zielen der amerikanisch-britischen Aggressoren tatenlos nicht begegnet wäre. Es mußte pariert werden, so wie es der Führer in seiner Rede in München schon angekündigt hatte. Denn es konnte nicht der Sinn des Waffenstillstandes mit Frankreich sein, Roosevelt und Churchill Brücken zum Einfall auf französisches Gebiet zu bauen.

Nur ein Ziel hat die deutsche Wehrmacht, wie aus dem Aufruf des Führers hervorgeht: jeden amerikanischen und englischen Landungsversuch im Verein mit seinen Verbündeten abzuschlagen. Deutschland wünscht darüber hinaus, wenn irgendmöglich in gemeinsamem Kampf mit der französischen Wehrmacht Frankreichs Grenzen zu schützen und „mitzuhelfen, die afrikanischen Besitzungen der europäischen Völker für die Zukunft vor räuberischen Angriffen zu bewahren". Deutlicher kann nicht gesagt werden, wie fest der Wille der Achsenmächte ist, die materiellen Werte Europas auch den europäischen Völkern zugute kommen zu lassen. Eine wahrhaft europäische Aufgabe wird hier aufgezeigt, die, wie immer betont werden muß, nicht zuletzt im französischen Interesse selbst liegt.

Frankreich allein ist nicht in der Lage, mit seinen seit zweieinhalb Jahren nicht weitergebildeten Truppen dem Ueberfall der Vereinigten Staaten zu begegnen. Die Kämpfe in Nordafrika beweisen das zur Genüge. Algier und Oran sind gefallen. Es ist nicht zu erwarten, daß die marokkanischen Gebiete an der westafrikanischen Küste noch lange Widerstand leisten können. Das französische Volk ist militärisch zu schwach und politisch noch nicht so weit, um aktiv und auf sich alleingestellt einen Teil der europäischen Verteidigung zu übernehmen. Deutsche und italienische Truppen müssen deshalb die starke Stütze für Frankreich sein, die Hilfe, die es verhindert, daß französischer Heimatboden noch einmal Schlachtfeld egoistischer und imperialistischer Interessen der Amerikaner und Engländer wird.

Das Schwergewicht der Entscheidungen liegt jetzt nicht mehr bei Politik und Diplomatie, sondern bei den Waffen. Der Kampf um das Mittelmeer ist entbrannt. Er wird von der Achse mit dem alten Ziel weitergeführt werden, jede Festsetzung europafremder Kräfte an seinen Küsten zu verhindern und auch den Süden Europas ebenso krisenfest zu machen, wie die Atlantikküste von Norwegen bis zur Biskaya. In dieser Aufgabe fällt dem verbündeten Italien diejenige hervorragende Aufgabe zu, die seinen besonderen Interessen in diesem Raum und seiner geographischen Lage entspricht. Der Kampf wird, wie bisher, in engster Waffenbrüderschaft mit gemeinsamem Ziel und mit gemeinsamen Plänen durchgeführt werden. (WZ.)

Auch Italien rückt vor

DNB. Rom, 11. 11. Amtlich wird bekanntgegeben: Gleichzeitig mit dem Vorrücken deutscher Truppen sind italienische Truppen am Mittwochvormittag in das nicht besetzte französische Gebiet eingerückt.

Französische Grenzsperre

DNB. Vichy, 11. 11. Die französische Regierung hat ihre Grenze nach der Schweiz und Spanien für alle amerikanischen Staatsangehörigen gesperrt. Von der Schweiz und Spanien sind entsprechende Gegenmaßnahmen bisher nicht ergriffen worden.



Der westliche Mittelmeerraum. (Scherl)

Der Führer an das französische Volk

Berlin, 11. 11. Der Führer hat folgenden Aufruf an das französische Volk erlassen:

Franzosen! Offiziere und Soldaten der französischen Wehrmacht!

Am 3. September 1939 wurde durch die englische Regierung ohne Grund und ohne jede Veranlassung Deutschland der Krieg erklärt. Es ist damals leider den verantwortlichen Arrangeuren dieses Krieges gelungen, auch die französische Regierung zu bewegen, sich ihrerseits der englischen Kriegserklärung anzuschließen. Für Deutschland bedeutete dies eine unverständliche Herausforderung. Die deutsche Regierung hatte von Frankreich nichts gefordert und nichts verlangt. Sie hatte an Frankreich keine Zumutungen gestellt, die es hätten verletzen können.

Das deutsche Volk, das nun mit dem Blute seiner Männer diesem Angriff entgegentreten mußte, hatte

keinen Haß gegen Frankreich

empfunden. Trotzdem brachte dieser damit ausgelöste Krieg über zahllose Familien in beiden Ländern Leid und Unglück.

Nach dem Zusammenbruch der französisch-englischen Front, die mit der Flucht der Engländer aus Dünkirchen zur Katastrophe ausartete, erging an Deutschland das Ersuchen um die Gewährung eines Waffenstillstandes.

Das deutsche Reich hat in diesem Waffenstillstandsvertrag nichts verlangt, was der Ehre der französischen Armee hätte Abbruch tun können. Aber es mußte Vorsorge getroffen werden dagegen, daß, wie es im Interesse der britischen Kriegsanstifter liegt, durch bezahlte Agenten früher oder später der Kampf wieder würde beginnen können.

Das Ziel Deutschlands

aber war es nicht, Frankreich zu demütigen oder zu vernichten, oder das französische Weltreich zu zerstören, sondern das Ziel war im Gegenteil, durch einen späteren vernünftigen Frieden eine allgemeine Atmosphäre der gegenseitigen Verständigung in Europa herbeizuführen.

Seit dieser Zeit haben England und nunmehr auch Amerika versucht, wieder auf französischem Boden Fuß zu fassen, um den Krieg — so wie es in ihrem Interesse liegt — auf fremder Erde weiterzuführen. Nachdem diese Anschläge überall jämmerlich zusammengebrochen waren, fand nun der englisch-amerikanische Ueberfall auf die west- und nordafrikanischen Kolonien statt. Hier ist der Kampf infolge der Schwäche der französischen Besatzungen leichter zu führen als gegen die von Deutschland verteidigten Küsten im Westen.

Seit 24 Stunden ist nun der deutschen Regierung bekannt, daß in Ausweitung dieser Operation

der nächste Angriff gegen Corsica

zur Inbesitznahme der Insel und gegen die südfranzösische Küste stattfinden soll.

Ich habe mich unter diesen Umständen entschließen müssen, der deutschen Wehrmacht den Befehl zum sofortigen Durchmarsch durch das bisher unbesetzte Gebiet an die von den englisch-amerikanischen Landungstruppen vorgesehenen Stellen zu geben.

Die deutsche Wehrmacht kommt deshalb aber nicht als Feind des französischen Volkes und als Feind seiner Soldaten. Sie hat nicht die Absicht, in diesen Gebieten zu regieren. Sie hat nur ein Ziel: jeden amerikanisch-englischen Landungsversuch im Verein mit seinem Verbündeten zurückzuschlagen.

Marschall Pétain und seine Regierung sind vollständig frei

und können ihren verantwortlichen Pflichten nachgehen wie bisher. Es steht von jetzt ab auch einer Verwirklichung ihres früheren Wunsches, nach Versailles zu ziehen und von dort aus Frankreich zu regieren, nichts mehr im Wege. Die deutschen Truppen sind angewiesen, durch ihre Haltung dem französischen Volk so wenig als möglich Belastungen zuzufügen. Möge das französische Volk aber bedenken, daß es durch die Haltung seiner Regierung im Jahre 1939 das deutsche Volk in einen schweren Krieg gestürzt hat, der über Hunderttausende von Familien tiefes Leid und Bekümmernis gebracht hat.

Es ist der Wunsch der deutschen Regierung und ihrer Soldaten, wenn irgend möglich nicht nur mit den Angehörigen der französischen Wehrmacht

gemeinsam die französischen Grenzen zu schützen,

sondern vor allem auch mitzuhelfen, die afrika-

Luftstreitkräfte gegen Landungsflotte

Treffer auf einem Flugzeugträger und einem großen Handelsschiff — Torpedotreffer auf britisches Schlachtschiff im Nordatlantik

Aus dem Führerhauptquartier, 11. 11.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus und am Terek-Abschnitt wurden zahlreiche feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt und Bereitstellungen des Feindes durch Artilleriefeuer zerschlagen.

In Stalingrad lebhafte Stoßtrupptätigkeit.

An der Don-Front wiesen rumänische Truppen feindliche Angriffe ab. Schlachtflieger griffen in die Erdkämpfe mit Erfolg ein. Ungarische Truppen vereitelten einen Uebersetzversuch des Feindes.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden eigene Stoßtruppunternehmungen durchgeführt und einige feindliche Vorstöße abgewiesen. Kampf- und Sturzkampfflieger setzten ihre Angriffe gegen Truppenbereitstellungen und Bahnanlagen fort.

An der ägyptischen Front nehmen die beabsichtigten Bewegungen der deutschen und italienischen Truppen, die in erfolgreichen Gefechten zwölf feindliche Panzer zerstörten, ihren Fortgang. Die britische Luftwaffe verlor vier Flugzeuge.

Deutsche und italienische Jagdflieger schossen in Luftkämpfen gegen überlegene feindliche Luftstreitkräfte vom 5. bis 10. November 27 feindliche Flugzeuge ab.

Deutsch-italienische Luftstreitkräfte bekämpften weiterhin die amerikanisch-britische Landungsflotte an der Küste Nordafrikas. Ein Flugzeugträger und ein großes Handelsschiff erhielten Treffer. Kampfflieger schossen drei feindliche Jagdflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. November stießen Schnellboote gegen den feindlichen Geleitverkehr an der britischen Ostküste vor, versenkten unter heftigen Kämpfen gegen britische Zerstörer vier Schiffe mit 11 000 BRT. und beschädigten zwei Schiffe sowie ein Sicherungsfahrzeug durch Torpedotreffer. Alle Boote sind zurückgekehrt. Ein im Kampf beschädigtes eigenes Schnellboot wurde in einen deutschen Stützpunkt eingeschleppt. An der Küste der besetzten Westgebiete wurden vier britische Bomber abgeschossen.

Im Nordatlantik traf ein deutsches Unterseeboot ein britisches Schlachtschiff der Queen-Elisabeth-Klasse durch Torpedo. Eine schwere Explosion wurde beobachtet.

Feindlicher Kreuzer versenkt

DNB. Rom, 11. 11. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat u. a. folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front gingen die vorgesehenen Bewegungen der italienischen und der deutschen Truppen weiter, die in günstig verlaufenden Gefechten ungefähr zehn Panzerfahrzeuge zerstörten. Die Luftwaffe der Achse war stark eingesetzt und schoß vier britische Flugzeuge ab. In der Zeit vom 5. bis 10. November einschließlich hat die feindliche Luftwaffe, wie aus verspätet noch eingelaufenen Meldungen hervorgeht, im ganzen in Luftkämpfen über Nordafrika 27 Flugzeuge verloren.

Staffeln unserer Torpedoflugzeuge führten erneut Angriffe gegen die englisch-amerikanischen Flottenverbände in den algerischen Gewässern durch. Ein feindlicher Kreuzer erhielt drei Torpedotreffer, die ihn auseinanderrissen. Der Kreuzer ging schnell unter. Ein weiterer wurde beschädigt. Ein 15 000-Tonnen-Dampfer wurde getroffen und erhielt, wie beobachtet wurde, Schlagseite. Mit seinem Untergang ist zu rechnen.

nischen Besitzungen der europäischen Völker für die Zukunft vor räuberischen Angriffen zu bewahren.

Nur dort, wo ein blinder Fanatismus oder wo durch bezahlte englische Agenten dem Vormarsch unserer Verbände Widerstand entgegengesetzt werden sollte, wird die Waffe die Entscheidung erzwingen. Im übrigen werden sicher zahlreiche Franzosen den verständlichen Wunsch besitzen, von der Besatzung erlöst zu werden. Aber sie alle dürfen überzeugt sein, daß es auch dem Soldaten lieber wäre, in seiner Heimat bei Frau und Kind oder im Elternhaus leben und friedlich arbeiten zu dürfen. Je schneller deshalb die Macht niedergeschlagen wird, die seit 300 Jahren in Europa Staat gegen Staat hetzt und die auch Frankreich in der Vergangenheit so oft beraubte und augenblicklich wieder zu berauben im Begriffe ist, um so früher werden die Wünsche der besetzten französischen Lande und der besetzenden deutschen Soldaten gemeinsam in Erfüllung gehen.

Alle besonderen Fragen werden im Einvernehmen mit den französischen Behörden geregelt und gelöst.

. . ., den 11. November 1942.

gez.: Adolf Hitler.

Giraud brach sein Ehrenwort

Darlans Schicksal unbekannt.

DNB. Berlin, 11. 11. Wie aus Meldungen amerikanischer und englischer Nachrichtendienste und Agenturen hervorgeht, ist der französische General Giraud mit Hilfe amerikanischer Agenten nach Französisch-Nordafrika gelangt. Giraud, der im Frankreich-Feldzug in deutsche Gefangenschaft geriet, war unter Ausnutzung ihm gewährter Erleichterungen aus der deutschen Kriegsgefangenschaft entflohen. Durch Ehrenwort gegenüber dem französischen Staatschef war Giraud an den Aufenthalt in einem südfranzösischen Ort gebunden. Giraud steht französischen Emigrantenkreisen, die mit England zusammenarbeiten, nahe.

Admiral Darlan ist von einer Besichtigungsreise, auf der er sich zuletzt in Algier aufhielt, bisher nicht zurückgekehrt. Ueber sein Schicksal ist in amtlichen französischen Kreisen nichts bekannt.

In Kürze

DNB. Paris, 11. 11. Im Laufe des Dienstag verließen vier Züge mit französischen Arbeitern den Pariser Ostbahnhof in Richtung Deutschland.

In Compiegne traf am gleichen Tage ein Zug mit entlassenen Kriegsgefangenen ein.

DNB. Vigo, 11. 11. Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung aus Port-au-Prince hat auch Haiti die diplomatischen Beziehungen zu Vichy abgebrochen.

Stockholm. Das USA.-Marineministerium gab bekannt, daß ein USA.-Handelsschiff mittlerer Größe etwa Mitte Oktober vor der Nordküste Südamerikas von einem feindlichen U-Boot versenkt wurde. Ueberlebende landeten in einem Hafen der USA.-Ostküste.

Rom. Italien feierte am Mittwoch den 73. Geburtstag König und Kaisers Viktor Emanuel III. Der Führer hat Viktor Emanuel von Italien telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Kopenhagen. Die unter Führung des Außenministers Scavenius stehende dänische Regierung hat eine Programmerklärung abgegeben, in der sie die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Dänemark und Deutschland betont.

Der Gipfel des Zynismus

Die sogenannte „Religionsfreiheit" in der Sowjetunion beruht bekanntlich auf der Tatsache, daß nach einem Ausspruch Lenins „Religion eine Abart von gemeinem Branntwein sei, in dem die Sklaven des Kapitals ihr Menschenbild ertränken". Sie wird weiter gekennzeichnet durch die zehn Gebote der Gottlosen, die folgendermaßen beginnen: „Du sollst dienen und gehorchen dem Worte Marx', Lenins und der Sowjets als dem höchsten Gebot des Universums; Du sollst Gott schmähen und alles Religiöse zerstören". Getreu diesen Geboten gab es nach einwandfreier sowjetischer Statistik bereits am 1. Januar 1941 nicht weniger als 115 477 Gottlosenzellen, die insgesamt 3,4 Millionen Mitglieder umfaßten. Getreu diesem Gebot wurde bereits 1918 das gesamte Eigentum der Kirchen in der Sowjetunion zu Staatseigentum erklärt und bis zum Jahre 1935: 28 Bischöfe und 6778 Geistliche umgebracht, während 295 000 Geistliche einfach „verschwanden".

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem

furchtbaren Leidensweg der Kirche in der Sowjetunion,

aber er genügt zum Verständnis der Tatsache, daß der „Patriarchalische Statthalter Gottes", der Metropolit Sergius, anläßlich der 25-Jahrfeier der sowjetischen Revolution an Stalin ein Telegramm sandte, in dem dieser als der von „Gott erwählte Führer und Beschützer der kulturellen Kräfte" gefeiert und im Namen „aller Gläubigen der orthodoxen russischen Kirche" begrüßt wurde. In einem Lande, in dem bis auf wenige Schauobjekte für Ausländer alle Kirchen entweder in Parteigebäude, Vorratsscheunen, Gottlosenmuseen oder Kinos umgewandelt wurden, in dem der Verkauf religiöser Schriften auf das strengste untersagt ist, paßt ein solches Glückwunschtelegramm allerdings wie die berühmte Faust aufs Auge. Aber diese widerliche Szene erhält sofort ein anderes Gesicht, wenn man weiß, daß der Patriarch Sergius von den Sowjets lediglich als Aushängeschild gebraucht wird, daß er nur deswegen nicht umgebracht wurde, um dem Auslande gegenüber mit einem Zynismus ohnegleichen so etwas wie ein „religiöses Leben" in der Sowjetunion vorzutäuschen. Die sogenannte „orthodoxe Kirche" in der Sowjetunion steht nämlich völlig

unter der Kontrolle des Kremls,

von dem daher auch dieses Telegramm stammt, in dem, um der Heuchelei und dem Zynismus die Krone aufzusetzen, Stalin als ein Mann angesprochen wird, den Gott für seine „großen Taten" segnen möge. Ein furchtbarer Mißbrauch mit religiösen Einrichtungen ist wohl noch niemals getrieben worden, und eine so abgrundtiefe gemeine Gesinnung hat es in der Geschichte ebenfalls noch nicht gegeben.



Fast nur noch verkohlte Ruinen ragen empor.

Im Verlauf der mit beispielloser Erbitterung geführten Kämpfe ist die Riesenstadt Stalingrad zu einem wüsten Trümmerhaufen geworden. PK.-Kriegsberichter Jesse (Sch)

Erfolg deutscher Schnellboote

an der englischen Küste

DNB. Berlin, 11. 11. Zu den gemeldeten Schnellbooterfolgen an der englischen Küste teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

In den Abendstunden des 9. November liefen mehrere Gruppen deutscher Schnellboote aus ihren Stützpunkten aus, um einen durch Luftaufklärung gemeldeten Geleitzug an der englischen Südostküste anzugreifen. Bei dunkler, klarer Nacht wurde der Feind zwischen Lowestoft und Great Garmouth gesichtet. Fast gleichzeitig hatte aber auch die britische Geleitzugsicherung den Angriff bemerkt. Zerstörer erleuchteten den Himmel taghell mit Leuchtgranaten und eröffneten starkes Abwehrfeuer gegen die angreifenden Schnellboote. Trotzdem wurde der Vorstoß an das Geleit herangetragen.

Im südlichen Teil griff eine Schnellbootgruppe unter Führung des Kapitänleutnants Baetge an und torpedierte einen Tanker von 2500 BRT., der mit starker Detonation auseinanderbrach. Dann wurde ein Frachter von 3000 BRT. versenkt. Ein dritter Torpedo traf ein Sicherungsfahrzeug. In der Mitte setzte eine S.-Bootgruppe unter Führung von Kapitän Feld an. Sie traf drei Dampfer mit ihren Torpedos. Schwer im Vorschiff getroffen, ging der eine von 3000 BRT. unter; das Schicksal der anderen konnte nicht beobachtet werden. Noch weiter nördlich stand eine dritte Schnellbootgruppe unter Führung von Kapitänleutnant Obermeyer; sie stieß gegen die Spitze des Geleitzuges vor und versenkte einen Dampfer von 2500 BRT.

Anschließend entwickelten sich heftige Gefechte zwischen unseren Booten und den feindlichen Zerstörern. Ein Boot, das seine Torpedos verschossen hatte, bekämpfte einen britischen Zerstörer mit leichten Artilleriewaffen. Ein anderes deutsches Boot erhielt einen Artillerietreffer im Vorschiff, erreichte aber, ebenso wie alle übrigen Boote, sicher seinen Stützpunkt.

Unter dem Feuer der Fernkampfbatterien

DNB. Berlin, 11. 11. Fernkampfbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen in der Nacht zum 11. 11. kriegswichtige Ziele an der britischen Südostküste unter Feuer. In Folkestone und Dover wurden Brände beobachtet.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe

DNB. Berlin, 11. 11. An der nordafrikanischen Front hat sich die Lage am 10. 11 gegenüber dem Vortage kaum verändert. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen setzten die Nachhuten ihre erfolgreichen Abwehrkämpfe fort. Zwischen den deutsch-italienischen Hauptkräften und den nachdrängenden Briten ist ein beträchtlicher Zwischenraum entstanden, so daß die deutsch-italienische Panzerarmee ihre Bewegungen unbehindert fortsetzen konnte. In den Auffangstellungen trafen erneut versprengte Kampftruppen ein, die sich an den Hügelterrassen des Dschebel entlang durchgeschlagen hatten.

Die starken Wolkenbrüche der letzten Tage hatten die von diesen Höhen zur Küste verlaufenden Wadis unter Wasser gesetzt und den Wüstensand so tief aufgeweicht, daß die Briten ihre Bemühungen, mit schweren Waffen auf den verschlammten Wüstenstraßen vorwärtszukommen, aufgeben mußten. Der Feind ist gezwungen, sich an das feste Gelände der Küstenstraße zu klammern. Hier entstanden daher Fahrzeugstauungen, die unseren Kampfflugzeugen lohnende Ziele für überraschende Angriffe boten. Deutsche und italienische Jäger sicherten die schnellen Kampf- und Aufklärungsflugzeuge bei ihren Vorstößen. Sie stellen die meist vorhandene feindliche Uebermacht zu erbitterten Luftkämpfen, bei denen sie in den letzten Tagen 27 britische Flugzeuge zum Absturz brachten.

Die Luftkämpfe an der nord-ägyptischen Front treten jedoch in ihrer Bedeutung zurück gegenüber den weiteren Erfolgen der deutsch-italienischen Luftwaffe vor der algerischen Küste. Die britisch-amerikanische Kriegs- und Transportflotte mußte nach den schweren Verlusten des Vortages trotz Flakabwehr und Jagdschutz die Ausfälle von zwei weiteren wertvollen Schiffen hinnehmen.

Inflationsgefahr in USA.

Zwangssparen als letzter Ausweg — Filmstars müssen für die Kriegsanleihe Reklame machen

Von unserem Korrespondenten.

Lissabon, 12. 11. Der USA.-Finanzminister Morgenthau hat den Film eingespannt, um bessere Ergebnisse beim Verkauf von Kriegsanleihe zu erzielen. Besonders beliebte Filmstars fahren mit Musikkapellen durch die Städte, um persönlich Zeichnungen entgegenzunehmen. Wie die Zeitschrift „Time" mitteilt, ist es aber jetzt bereits sicher, daß die von Morgenthau geforderten 12 Milliarden Dollar Kriegsanleihe in diesem Jahr nicht erreicht werden. Das Ergebnis bleibe mindestens um 25 Prozent hinter dem Voranschlag zurück. Durch den Einsatz der Filmstars wurde im Monat September der Verkauf einmalig auf 800 Millionen gebracht. Im Oktober sind dann aber die Zeichnungen wieder stark abgefallen. Einen Grund dafür sieht die Zeitschrift in der Tatsache, daß das Publikum dieser Art von Veranstaltungen müde werde. Schatzkanzler Morgenthau mache sich Sorgen, wie er die bereits auf 5,5 Milliarden Dollar monatlich angewachsenen und immer weiter steigenden Kriegskosten aufbringen, sowie gleichzeitig die drohende Inflationsgefahr bannen solle. Es werde deshalb von Morgenthau ernsthaft an die Einführung des Zwangssparens gedacht, nachdem es feststehe, daß der freiwillige Kauf von Kriegsanleihe die benötigten Milliarden nicht aufbringe.

„Vorsicht und Abwarten"

Knox warnt vor Illusionen

DNB. Genf, 11. 11. Marineminister Knox hielt es am Dienstag geboten, vor Illusionen über die Landung der Amerikaner in Französisch-Nordafrika zu warnen. Der „Feldzug" — wie er den Ueberfall auf den früheren Verbündeten zu nennen beliebte — „gehe gut voran", jedoch möchte er ein „warnendes Wort" sagen. Knox wies auf die Schwierigkeiten und Gefahren hin, die den Engländern und Amerikanern beim Nachschub für Französisch-Nordafrika bevorständen. Die Deutschen würden sicher U-Boote gegen die Versorgungslinien konzentrieren, und jedes Schiff und jeder Geleitzug müsse durch einen „Ozean voll U-Boote" nach Afrika fahren. Schließlich wies Knox auch darauf hin, daß die Deutschen Gegenaktionen unternehmen würden, die heftige Kämpfe erwarten ließen.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

sa Rom, 12. 10. Die warnenden Worte des amerikanischen Marineministers Knox: „Es wäre töricht, schon jetzt Viktoria zu rufen" kennzeichnen nach italienischer Ansicht die gesamte augenblickliche Lage in Nordafrika, nicht nur in Aegypten, sondern auch in den französischen Kolonien. In diesem Zusammenhang haben die merkwürdig bescheidenen Aeußerungen Churchills besondere Bedeutung; denn nicht ohne Grund, so urteilt die italienische Presse, wies der englische Premierminister jedes Verdienst an dem neuesten afrikanischen Unternehmen zurück. Er betonte, daß der Ruhm (oder die Verantwortung) ganz und gar seinem großen Verbündeten und Freund Roosevelt zufalle. Diese Vorsicht Churchills zeigt, daß er sein Konto nicht mit neuen Mißerfolgen belasten will und es vorzieht, sich schon heute die Hände in Unschuld zu waschen. Von der himmelhoch jauchzenden Siegeszuversicht am ersten Tage der Landung englisch-amerikanischer Streitkräfte ist man also bereits zu einer etwas kühleren Beurteilung der Lage übergegangen und die neueste Parole in London und Washington lautet: „Vorsicht und abwarten!"

17 amerikanische Flugzeuge abgeschossen

Bei nur einem japanischen Verlust.

DNB. Berlin, 11. 11. Amerikanische Bombenflugzeuge versuchten am 10. November von der Insel Florida aus Guadalcanar anzugreifen. Noch vor Erreichen ihres Angriffszieles wurden sie von japanischen Jägern zum Kampf gestellt. Von den zwölf anfliegenden amerikanischen Bombern wurden neun abgeschossen, ein zehnter mußte auf dem Rückflug unweit der Nordküste hinter den japanischen Linien notlanden. Die Japaner verloren in diesem Luftkampf kein einziges Flugzeug. Bei einem japanischen Luftangriff auf Noumea in Neukaledonien kam es zu Kämpfen über der Stadt, in deren Verlauf japanische Jäger bei nur einem eigenen Verlust sieben amerikanische Flugzeuge abschossen.

Der Freiheitskampf der Inder

DNB. Bangkok, 11. 11. Der allindische Rundfunk bringt zahlreiche Meldungen von Bombenexplosionen und Bränden aus allen Teilen Indiens. In Ahmedabad explodierte eine Bombe in einer Polizeistation. Ein Polizist wurde so schwer verletzt, daß er nach Einlieferung in das Krankenhaus starb. In Poona ereignete sich eine Bombenexplosion in einem Postwagen; die gesamte Post verbrannte. Im Poona-Bezirk wurden zahlreiche Polizeiwachen und Schulen von Demonstranten in Brand gesetzt. In Hubli, in der Provinz Bombay, wurde im Bahnhof Brandstiftung verübt. In der Nacht zum Mittwoch brach im Dadar-Bezirk in Bombay ein Brand aus, der äußerst schnell um sich griff. Es kamen nach bisherigen Meldungen 25 Personen in den Flammen um. Wie bei dem großen Brand am Sonntag in Kalkutta, wurde auch in diesem Falle die Brandursache bisher nicht bekanntgegeben.

Unbeirrbare Zuversicht

Der Führer hat in seiner Löwenbräukeller-Rede die Haltung des deutschen Volkes gegenüber dem neuen Schurkenstreich Roosevelts in Afrika und seine eigene Stellungnahme dazu auf das klarste und eindeutigste zum Ausdruck gebracht. Seine Auffassung, daß man auf derartige Perfidien nur allein mit Taten antworten könne, sprach überzeugend für die unbeirrbare Ruhe und Sicherheit, mit der unsere Nation auch dieser neuen Phase des großen Weltkampfes begegnet. Was im einzelnen auch unsere Feinde an verzweifelten Aktionen, Völkerrechtsbrüchen und Angriffen gegen die Punkte des möglichst geringsten Widerstandes unternehmen mögen, es verliert gegenüber dem Glauben und dem fanatischen Siegeswillen unseres Volkes und seiner Führung und dem Heldenmut unserer Wehrmacht einen Großteil jener künstlich aufgebauschten Bedeutung, mit der Männer wie Roosevelt und Churchill immer wieder die Welt über die Begrenztheit ihres Könnens und ihrer Möglichkeiten täuschen wollen. Hätten sie wirklich die Kraft zu einer Gewaltanstrengung im Westen und zur Errichtung der zweiten Front gehabt, dann wären sie nicht, um Stalin zu beschwichtigen, auf Kampfgebiete ausgewichen, wo sie sicher waren, keinem deutschen und italienischen Soldaten zu begegnen. Heute ist aber nicht das Entscheidende, wie der Führer in München in schärfster Ironie betonte, wo sie selbst ihrem brutalen Gangstertum die Zügel schießen lassen, sondern wo die deutschen Soldaten stehen, um zu gegebener Zeit den Gegner zu schlagen, schlagen und wieder zu schlagen. In diesem unbändigen Willen läßt sich das deutsche Volk durch nichts beirren. Der Führer ist darin sein Vorbild und jeder Deutsche ist mit ihm einig, daß das letzte Wort fünf Minuten nach zwölf nicht von unseren Feinden, sondern von uns gesprochen wird.

Wie der Führer im einzelnen die unauslöschlichen Erfahrungen des innerpolitischen Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung zum unbeirrbaren Maßstab auch der großen Geschehnisse des jetzigen Weltkrieges machte, braucht im einzelnen nicht wiederholt zu werden. Seine Rede spricht für sich. Unvergeßlich bleibt jedoch vor allem sein flammender Hinweis auf die Tatsachen, die durch unsere Wehrmacht in den letzten Jahren geschaffen wurden. Kein Schiff kommt heute mehr die Wolga hoch, das ist das wahre Ergebnis des Kampfes um Stalingrad. Nicht die Bolschewisten oder die Engländer haben Deutschlands Versorgungsgebiete erobert und den weiten Raum des europäischen Kontinents ihrem Zugriff unterworfen, sondern unsere Truppen haben den Feind, der noch bei Beginn des Krieges unmittelbar vor unseren Lebenszentren stand Tausende von Kilometer weit zurückgejagt, so daß Roosevelt und Churchill heute mühsam in Afrika angreifen müssen, während noch 1939 fast 200 feindliche Divisionen auf kürzestem Wege in das Rhein- und Ruhrgebiet oder Stalins Horden in Ostpreußen und Schlesien einbrechen wollten. Das gleiche gilt für die Schlachtfelder auf den Ozeanen, wo Bruchteile unserer U-Boote 24 Millionen BRT. feindlichen Schiffsraum versenkten und in einem unheimlich regelmäßigen Tempo weiter versenken. Es gilt für die Riesenanstrengungen der deutschen Rüstung, die durch den ungeheuren Fleiß der Heimat ein Waffenarsenal schuf, das unseren Feinden noch bittere Ueberraschungen bereiten wird.

Diese Bilanz, die der Führer mit berechtigtem Stolz in seiner Münchener Rede zog, wiegt schwerer als alles, was von unseren Feinden, die wir gewiß keinen Augenblick unterschätzen, gegen uns herangeschleppt oder eingesetzt werden kann. Auch unser Volk glaubt mit dem Führer, daß das Schicksal denen den Endsieg geben wird, die ihn am meisten verdienen. Darin wird uns keine Stunde und kein hinterhältiger Gangsterakt irremachen. Die Parole des Führers ist und bleibt deshalb die Parole der europäischen Zukunft. Das nationalsozialistische Deutschland kennt nur den siegreichen Kampf bis zum Ende. Die Sprache der Front ist härter und entschiedener als der verlogene und hinterhältige Bluff Roosevelts. Es kommt die Stunde, da wird zurückgeschlagen und vergolten, und zwar mit Zins und Zinseszins.

K. F. S.

Auszeichnung für nationale Leistungen

DNB. Berlin, 11. 11. Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels überreichte am Mittwoch einer Gruppe von Betriebsführern und Betriebsobmännern die Anerkennungsurkunden des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. und des Reichsministers für Bewaffnung und Munition für vorbildlichen Leistungseinsatz der Betriebsgemeinschaften.

Freudenbotschaft für alle Verbraucher

Reichliche Sonderzuteilungen zum Weihnachtsfest

Bielefeld, 12. November.

Die Versorgungslage gestattet es, entsprechend der Ankündigung des Reichsmarschalls, dem deutschen Volk zu Weihnachten neben den laufenden Lebensmittelrationen Sonderzuteilungen zu gewähren. Die Mengen der dabei zur Verteilung gelangenden Lebensmittel sind im Reichsanzeiger vom 10. November veröffentlicht worden.

Danach erhalten Normalverbraucher und nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe B) über 18 Jahre:

500 Gramm Weizenmehl (Type 1050),
200 Gramm Fleisch,
125 Gramm Butter,
62,5 Gramm Käse,
250 Gramm Zucker,
125 Gramm Hülsenfrüchte,
125 Gramm Zuckerwaren,
50 Gramm Bohnenkaffee,
1 halbe Flasche (0,35 L.) Trinkbranntwein.

Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe B) dieser Altersstufe erhalten dieselben Rationen, aber keinen Kaffee und keinen Trinkbranntwein, dafür jedoch 125 Gramm Zuckerwaren mehr als die Normalverbraucher über 18 Jahre.

Landwirtschaftliche Selbstverbraucher (Gruppe A) über 18 Jahre erhalten: 500 Gramm Weizenmehl (Type 1050), 250 Gramm Zucker, 125 Gramm Zuckerwaren, 50 Gramm Bohnenkaffee und eine halbe Flasche (0,35 Liter) Trinkbranntwein.

Die Jugendlichen unter den landwirtschaftlichen Selbstversorgern bis zu 18 Jahren erhalten ebenso wie die städtischen Jugendlichen 125 Gramm Zuckerwaren mehr als die landwirtschaftlichen Selbstversorger über 18 Jahre, dafür aber keinen Bohnenkaffee und keinen Trinkbranntwein.

Außerdem erhalten alle Inhaber von Reichseierkarten im Laufe des Dezember 1942 vier bis sechs Eier.

Ferner erhalten alle Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter je eine Flasche Wein und alle Verbraucher über 18 Jahre in den stark luftgefährdeten Gebieten eine ganze Flasche Trinkbranntwein anstelle der oben vorgesehenen halben Flasche. Ueber die Weinverteilung ergehen besondere reichseinheitliche Bestimmungen; die Abgabe der weiteren halben Flasche Trinkbranntwein wird von den Ernährungsämtern der bedachten Gebiete geregelt.

Die Sonderzuteilungen werden auch allen Versorgungsberechtigten gewährt, die sich in Gemeinschaftsverpflegung (Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Krankenanstalten usw.) befinden. Wehrmachtsurlauber, die mindestens eine Woche Urlaub haben, der in die Zeit der 44. Zuteilungsperiode fällt, erhalten ebenfalls die Sonderration für Normalverbraucher über 18 Jahre.

Die gleichzeitig erlassenen Durchführungsbestimmungen regeln die Verteilung der Sonderzuweisungen. Es werden

besondere Weihnachtssonderkarten

ausgegeben, die nach den verschiedenen Verbrauchergruppen als WS 1, WS 2, WS 3 und WS 4 bezeichnet werden. Sie werden zusammen mit den Lebensmittelkarten der 44. Zuteilungsperiode verteilt. Sie bestehen aus einem Stammabschnitt und Einzelabschnitten und sind vom 14. Dezember 1942 bis 31. Januar 1943 gültig. Die Einzelabschnitte werden von den Kleinverteilern abgetrennt und sind gemäß den für Einzelabschnitte geltenden allgemeinen Bestimmungen zu behandeln.

Für die Versorgungsberechtigten, die sich in Gemeinschaftsverpflegung befinden, stellen die Ernährungsämter den Anstalten oder Lagerleitungen auf der Grundlage von Bedarfsmeldungen Bezugscheine über die je Kopf aufgeführten Mengen aus, wobei natürlich diejenigen Verbraucher unberücksichtigt bleiben, die die Sonderkarten schon vor Aufnahme in die Gemeinschaftsverpflegung erhalten haben.

Den Verbrauchern wird empfohlen, die Waren der Sonderzuteilung möglichst bei den Verteilern zu beziehen, bei denen sie ihre regelmäßigen Einkäufe auch sonst tätigen, damit unliebsame Verschiebungen und Störungen der Verteilungsabwicklungen vermieden werden.

*

Schon die Ankündigung der Sonderzuweisungen zum Weihnachtsfest durch den Reichsmarschall in seiner großen Rede vor dem Landvolk hat in der Bevölkerung seinerzeit größte Freude und Erwartung ausgelöst, aber wohl kaum einer dürfte damals damit gerechnet haben, daß diese Zuteilungen in so großem Umfange erfolgen würden. Die Verteilungen dieser gewaltigen Lebensmittelmengen sind der beste Beweis dafür, daß durch die Siege der deutschen Wehrmacht, die uns den landwirtschaftlich genutzten Raum im Osten erkämpft hat, die Ernährungslage des deutschen Volkes auf eine breitere Basis gestellt ist.

Regelung am Bußtag. Der Bußtag, der zu den auf einen Sonntag verlegten Feiertagen gehört, fällt in diesem Jahr auf Sonntag, den 15. November. An ihm sind der Unterhaltung dienende Veranstaltungen verboten. Eine Verordnung beschränkt diese Bestimmung ähnlich wie in den früheren Jahren auf die Zeit von 6 bis 14 Uhr. Im übrigen gelten die erwähnten Bestimmungen über das Verbot der Unterhaltungsveranstaltungen nur für die Teile des Reiches, in denen der Bußtag staatlich anerkannter Feiertag ist.

Beruf und Familie

Frau Wwe. Auguste Schneider, geb. Klemme, Stückenstr. 27 a, begeht heute in seltener körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. An dem Tagesgeschehen nimmt sie noch regen Anteil und sie liest eifrig die Westf. Zeitg. Die Altersjubilarin ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Widersprechende Zeugenaussagen.

Ein Autofahrer aus Herford sollte beim Einbiegen von der Gerichtstraße auf die Rohrteichstraße in Bielefeld das Vorfahrtsrecht eines Lieferwagens nicht beachtet haben. Der Lieferwagen ist dann auf einen haltenden Milchwagen aufgefahren, der beschädigt wurde. Der Herforder Fahrer erklärte als Angeklagter vor dem Amtsgericht Bielefeld, daß er den Lieferwagen wohl gesehen habe, jedoch in weiter Entfernung, so daß er nicht habe anhalten müssen. Dieselbe Bekundung machen mehrere Zeugen. Andere Zeugen aber sagen genau das Gegenteil. Danach war der Lieferwagen dicht an der Gerichtstraße und der Angeklagte hätte sein Vorfahrtsrecht beachten müssen. Da Klarheit nicht zu gewinnen war und im übrigen der Schaden ersetzt ist, stellte das Gericht das Verfahren wegen Geringfügigkeit ein.

Verwickelte Geschäfte.

Der 62 Jahre alte Wilhelm H., der sich vor dem Bielefelder Amtsgericht wegen Betruges zu verantworten hatte, ist offenbar ein tüchtiger Holzaufkäufer, doch scheint er schließlich die Uebersicht über seine großen Geschäfte verloren zu haben. In der Hauptsache war er gegen Provision für eine Gütersloher Holzhandlung tätig, doch kaufte er auch Grubenholz auf eigene Rechnung und lieferte es direkt an die Zechen. Verschiedentlich scheinen ihm dabei die Positionen durcheinander geraten zu sein. Es wurde ihm jetzt vorgeworfen, durch Vortäuschung nicht vorhandener Sicherheiten eine auswärtige Bank getäuscht zu haben. Weiter zeigte er der Firma in Gütersloh einen großen Holzabschluß doppelt an, so daß ihm auch die Provision doppelt überwiesen wurde. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Wann werden die Punkte fällig?

Die Vierte Reichskleiderkarte — Neu einbezogen: Mützen, Hosenträger, Sockenhalter und Schnürsenkel

In den nächsten Wochen wird die Ausgabe der Vierten Reichskleiderkarte erfolgen. Ihr Versorgungszeitraum reicht vom 1. Januar 1943 bis zum 30. Juni 1944, erstreckt sich also auf 18 Monate gegenüber 16 Monaten bei der Dritten Reichskleiderkarte. Die hervortretenden Kennzeichen der neuen Kleiderkarte sind — wie sich schon aus der gestrigen Veröffentlichung der W. Z. ergab — die soziale Abstufung der Bezugsmöglichkeiten (z. B. für Oberbekleidung) zugunsten der Minderversorgten und die Bevorzugung der Jugendlichen zu Lasten der Erwachsenen. Bei den Erwachsenen (Männern und Frauen) findet eine Verminderung von 120 Punkten auf 100 Punkte statt, dagegen werden für Knaben, Mädchen und Kleinkinder 120 Punkte wie in der dritten Kleiderkarte beibehalten. Die Säuglingskarte bleibt unverändert.

Was die Fälligkeitstermine betrifft, so sind für Männer sechsmal 10 Punkte gleichmäßig über die anderthalbjährige Laufzeit verteilt, und zwar werden jeweils 10 Punkte gültig ab 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. Oktober 1943 sowie ab 1. Januar und 1. März 1944. Die restlichen 40 Punkte werden erst nach Aufruf gültig. Für Frauen sind siebenmal 10 Punkte gleichmäßig über die Laufzeit verteilt, und zwar werden hier jeweils 10 Punkte gültig ab 1. Januar, 1. März, 1. Mai, 1. August und 1. Oktober 1943 sowie ab 1. Januar und 1. März 1944; die letzten 30 Punkte werden ebenfalls erst nach Aufruf gültig. Dabei muß es von der Entwicklung der Versorgungslage abhängig gemacht werden, ob und wann die nach Aufruf fälligen Punkte aufgerufen werden können. Für Knaben, Mädchen und Kleinkinder sind sechsmal 20 Punkte gleichmäßig über die Laufzeit verteilt, und zwar werden für Mädchen vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr und für Kinder im 2. und 3. Lebensjahr jeweils 20 Punkte gültig ab 1. Januar, 1. Mai, 1. September 1943, 15. Januar, 15. März und 15. Mai 1944 und für Knaben vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr jeweils 20 Punkte ab 15. Januar, 15. Mai und 15. September 1943, 1. Februar, 1. April und 1. Juni 1944.

Um eine gerechte Verteilung und einen regelmäßigen Warennachschub sicherzustellen, sind außer den Schuhen auch die folgenden neuen Artikel in die Vierte Reichskleiderkarte aufgenommen worden: Männer-, Burschen- und Knabenmützen zwei Punkte, Schirme sechs Punkte, Hosenträger zwei Punkte, Sockenhalter ein Punkt, Schnürsenkel 2 Paar = ½ Punkt, ferner verschiedene Band- und Flechtartikel sowie Weißwaren. Da die Laufzeit der neuen Karte um zwei Monate verlängert worden ist, enthält sie je einen Nähmittelabschnitt und einen Strumpfbezugsnachweis mehr als die Dritte Reichskleiderkarte.

Hinsichtlich der äußeren Ausgestaltung der Vierten Reichskleiderkarte ist zu sagen, daß ihr Format und ihr Aussehen unverändert bleiben, dagegen ist das Wasserzeichen geändert worden. Die Männer- und Frauenkarten enthalten je 10 Kontrollabschnitte mit den Ziffern 1 bis 10 für besondere Zuteilungen. Da einige Waren mit halben Punkten bewertet sind (z. B. Schnürsenkel), sind 20 Punkte der Vierten Reichskleiderkarte halbiert worden. Die Punktbewertung für die einzelnen Waren ist im übrigen im allgemeinen unverändert.

Der Geltungsbereich der Vierten Reichskleiderkarte umfaßt das gesamte Reichsgebiet einschließlich Elsaß, Lothringen, Luxemburg, Süd-Steiermark, Süd-Kärnten, Krain, sowie das Protektorat, dagegen nicht das Generalgouvernement und die besetzten Gebiete.

Pferde und Gespanne. Die Besitzer von Pferden und Gespannen werden auf die Aufforderung zur Anmeldung von Zugängen und Abgängen an Pferden und Bespannfahrzeugen im Anzeigenteil hingewiesen.

SA.-Sturm 1/174. Freitag, 20 Uhr, im Sturmlokal „Siegfried" Sturmdienst. Großer Dienstanzug. Wehrmänner in Uniform, Mantel.

Bund Deutscher Mädel, Stelle für Leibeserziehung. Alle Mädel, die sich für die Handball- und Hockeymannschaft gemeldet haben oder sich noch melden wollen, kommen am Freitag um 18 Uhr zur Bannsportstelle Koblenzer Straße.

Brackwede. (Martinsingen.) Auch in diesem Jahre hielt die Brackweder Jugend an dem alten Brauchtum des Martinsingens fest, und so hörte man am Dienstag gleich nach Eintritt der Dämmerung die altvertrauten Lieder.

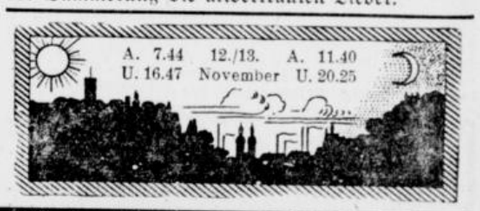
Die Zulassungskarten für Weihnachtspäckchen

Parteidienststellen sorgen in erster Linie für Verwundete und alleinstehende Soldaten

Das OKW. hat kürzlich verfügt und bekanntgegeben: Insbesondere im Osten läßt die Absendung einer unbegrenzten Menge von Weihnachtspäckchen für die Front nicht zu. Aus diesem Grunde werden an alle Wehrmachtsangehörigen Päckchen-Zulassungsmarken ausgegeben, die den Angehörigen in der Heimat zugesandt werden sollen. Es heißt dann weiter in der Verfügung, daß die NSDAP., deren Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Behörden, Firmen usw. bei den Angehörigen der Soldaten Päckchen-Zulassungsmarken anfordern müssen. Dazu wird jetzt laut NSK. erläuternd festgestellt:

Der Hinweis, daß Dienststellen der Partei, Behörden und Firmen Päckchenzulassungsmarken anfordern müssen, bedeutet in erster Linie, daß ihnen selbst keine besonderen Marken zugeteilt werden. Es bedeutet aber auch, daß eine Anforderung durch diese Stellen nötig ist, da sie allein den Umfang ihrer Sendemöglichkeiten ermessen können. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, schon am 9. Oktober angeordnet hat, in erster Linie die Verwundeten in den Lazaretten, die weder bei den Familienangehörigen noch bei ihren alten Kampfgefährten sein können, zu Weihnachten zu betreuen. Ferner hat der Leiter der Parteikanzlei verfügt, daß künftig alle alleinstehenden Soldaten durch die Ortsgruppe der NSDAP. mit Feldpostpäckchen zu versehen sind und hierfür der entsprechende Inhalt von der Partei beschafft werden soll.

Auf Grund der Einführung der Päckchen-Zulassungsmarken für Weihnachten haben die Ortsgruppen der NSDAP. und sonstigen Parteistellen in vielen Fällen Päckchenzulassungsmarken unaufgefordert zugesandt bekommen. Wenn sich die Parteidienststellen auch bemühen werden, die damit ausgesprochene Bitte zu erfüllen, so muß doch darauf verwiesen werden, daß die vorgenannten Aufträge für die Verwundeten und alleinstehenden Soldaten den Vorrang haben. Im allgemeinen waren die Zulassungsmarken für die Angehörigen der Soldaten gedacht. Ihnen dürfte im kleinen die Beschaffung eines geeigneten Päckchens leichter fallen als Dienststellen, die für die Beschaffung im großen sorgen müssen, zumal aus begreiflichen Gründen hierfür keine besonderen offenen Sammlungen stattfinden.



Opfernde Liebe

15) Novelle von E. H. Wilhelm Meyer-Möllenhof

In allen Farben des Regenbogens schimmerten anderen Tages die Blumenfelder von Erfurt, darüber sich die Türme der Stadt in den sonnenfrohen Himmel hoben. Fachwerkhäuser mit steilen, reich geschnitzten Giebeln säumten die Straßen; als das einzigartige Bild des Domes und der Severikirche sie gefangen nahm, grüßte aus der Höhe der gewaltige Klang der Glocke Maria Gloriosa. Und weiter ging's durch das Vorgebirge, Burgen und Schlösser winkten von ferne, alte Städte durchquerte der Wagen. Dann nahm sie der unermeßliche Wald auf. Soweit der Blick reichte, Tannen und immer wieder stolze Tannen, die ihre Aeste gegen die Straße breiteten. Der Motor summte sein Lied der unermüdlichen Arbeit. Holztauben und Häher strichen über den Weg, schwerbeladenes Holzfuhrwerk knarrte ihnen entgegen und wo der Wald frisch eingeschlagen war, bedeckte der Duft des rinnenden Harzes die ganze Landschaft. Ueber zahllose Kehren klomm der Chrysler die Berge hinauf, in der blauen Ferne verdämmerte die Ebene, der Wald war unbeschränkter Herrscher.

Hinter hundertjährigen Tannen verborgen lugte das Golfhotel über Wiesenhänge und Hochwald hinweg bis dahin, wo die Elgersburg und der Kickelhahn das wogende Meer der Wälder begrenzten. Die neuen Gäste standen über dem Spielplatz, der sich in fröhlichem Auf und Ab mit den kurz geschorenen hellen Spielbahnen rund um das Waldstück schwang, das den Talkessel füllte. Geruhsam schritten Menschen über den Wiesenplan, blieben irgendwo stehen, probierten den Schläger einmal, zweimal . . . und holten mit beiden Armen über die Schulter zum Schlage aus, so daß der weiße Ball wie ein Vogel zum nächsten Zielgrün durch die Lüfte schoß.

Nordström nickte den Töchtern zu. So würden auch sie in Wochen der Ausspannung den Ball vor sich hertreiben, von einem Grün zum andern. Schläger und Bälle hatte er aus Berlin besorgt. Schon am nächsten Morgen wollten sie beginnen, immer zwei gegen zwei. Als der Kapitän bekannte, daß er von Golfspiel nichts verstehe, erboten sich alle drei um die Wette, ihn anzulernen.

Der erste Sonnenuntergang hielt sie lange auf den Liegestühlen fest. Die Schatten der Tannen warfen sich auf das helle Grün der Wiesen, wuchsen und eilten den Hang hinab. Jenseits des Tales schimmerte das Gras vom letzten Sonnenlichte. Ein Rehbock trat aus der Dickung, sicherte und begann zu äsen; zwei Ricken folgten, ihre Kitze jagten sich wie fröhliche Kinder durch Gras und Blumen. Der Gottesfrieden der Natur senkte sich in die Herzen der Menschen. Ellinor hatte die Hand Bodenstedts gefaßt, von dem alle Unrast und Trauer langer Jahre gewichen war. Als er dankbar den Kopf zu seiner Tochter wenden wollte, begegneten seine Blicke den Augen Ediths und ihrem stillen Lächeln.

Nun begannen Tage der Ruhe, die mit Geschäftigkeit gepaart waren. In aller Herrgotts-Frühe saß Bodenstedt über der Arbeit, die sich ihrem Ende näherte. Zum Frühstück holten ihn die jungen Mädchen und ließen hernach nicht locker, bis er sie durch den Wald begleitete, während Erik sich im Liegestuhl mit den Briefen und der Zeitung befaßte.

Was hatte der Kapitän nicht alles zu beantworten?! Die jungen Mädchen, denen der deutsche Wald, seine Tier- und Pflanzenwelt immer neue Rätsel aufgaben, fragten mehr, als er erklären konnte.

War die größte Hitze des hohen Mittags gewichen, so kam Nordström zu seinem Recht, das Golfspiel begann und führte sie über zwei Stunden talauf talab. Es war gut, zu zweien mit den Schlägern über den kurzen Rasen zu schreiten. Wenn Bodenstedt Ellinors Partner war, so ließ sie ihn wenig zu Worte kommen, sprach von sich und der Schwester und manchmal auch ein flüchtiges Wort von Hellfried. Am liebsten aber spielte er mit Edith; sie brauchte nichts zu sagen, er war froh, sie neben sich zu wissen. Er spürte, wie ein neues Glücksgefühl seine Muskeln stählte und sein Herz voller schlagen ließ.

Als Bodenstedt am Wochenende mit den Schwestern von morgendlicher Wanderung zurückkehrte, saß Hellfried neben Nordström. Beide waren so sehr in Pläne und Berechnungen vertieft, daß sie das Nahen der drei erst merkten, als ihr Schatten auf die Papiere fiel. In die Züge Ellinors stieg eine flüchtige Röte, doch erwiderte sie den Gruß des Ingenieurs kühl und gelassen. Edith sah ihre Schwester befremdet an und schüttelte ihm die Hand um so herzlicher.

Vater Erik hatte bereits die Papiere wieder zur Hand genommen. Der alte Kaufmann fand auch am Nachmittage für andere Dinge keine Zeit. Wenigstens überließ er seinen Platz beim Golf dem Ingenieur, und so spielten Bodenstedt und Edith gegen Ellinor und Hellfried. Der Kapitän und seine Partnerin hatten bereits sechs Löcher hinter sich gebracht und waren hinter der nächsten Bodenwelle verschwunden, als die beiden anderen sich noch im Talgrunde um das vierte Grün bemühten.

Hellfried hielt den Schläger unschlüssig in der Hand. Ellinor blickte ihn forschend an, sein Gesicht war bleich, doch innerlich aufgewühlt. Plötzlich strömte ihr das Blut zum Herzen: Nun wird er fragen! und er begann:

„Miß Nordström . . ., oder darf ich jetzt vielleicht Miß Ellinor sagen?"

Sie lächelte:

„Sie dürfen!"

Der Neckteufel saß ihr schon wieder im Nacken, doch als sie seine Befangenheit bemerkte, fügte sie wärmer hinzu:

„Ich höre es gern, wenn Sie Ellinor sagen."

Da hellte sich sein Gesicht auf und er blickte ihr entschlossen in die Augen:

„Dann sind Sie mir nicht mehr böse wegen der unglaublichen Geschichte?"

Sie sah ihn voll aus gütigen Augen an:

„Als wenn ich das jemals ernstlich gewesen wäre!"

Er schaute sie mit ungläubigem Blicke an, dann klang es aus der Tiefe eines befreiten glücklichen Herzens:

„Ellinor!"

Sie nickte nur und reichte ihm beide Hände und ihre Lippen fanden sich im ersten Kuß.

Die Golfjungen waren schon ein Stück vorausgegangen, um hinter der nächsten Anhöhe den Ball zu erwarten. Als dieser ungewöhnlich lange ausblieb, lief einer zurück, um nach den Spielern auszuschauen. Dann konnte er in die Schluchten blicken, da hielt er an und eilte schnell zu seinem Kameraden:

„Da können wir lange warten, die küssen sich!"

Der andere bewegte sich neugierig auf den Talgrund zu und sah gerade, wie Hellfried und Ellinor Hand in Hand über den Wiesenhang zum Hotel stürmten. Vater Nordström blickte erstaunt von seinen Briefen auf, als plötzlich sein leitender Ingenieur mit seiner Tochter vor ihm stand. Ehe noch der Ingenieur wieder zu Atem gekommen war, fiel Ellinor dem Vater um den Hals:

„Ich bringe dir meinen Verlobten, den Kapitänleutnant a. D., Diplom-Ingenieur und Fabrikleiter der Spandauer Maschinen A.-G., Arthur Hellfried. So, nun gib uns schnell deinen Segen, weil wir uns mit dem Spiele beeilen müssen!"

Der alte Mann hielt lachend das Mädchen mit beiden Händen von sich und betrachtete ihr glückstrahlendes Gesicht.

„Wenn deine Mutter das erlebt hätte! . . . Aber du willst ja meinen Segen. Den könnt ihr haben, doch fürchte ich, ihr müßt euch an den Kapitän als den allein hierfür zuständigen Mann wenden."

Er suchte mit den Augen auf der Golfwiese nach dem Manne im grauen Sportanzug und dem Mädchen im kurz geschürzten weißen Kleide.

„Die haben etwas gemerkt! Sie kommen schon."

Dort schritten beide, so schnell sie konnten, den Hang herauf. Sie hatten im Spiel angehalten, um die anderen nachkommen zu lassen. Da hatte plötzlich ihr Balljunge gerufen:

„Miß Ellinor und der Herr Ingenieur rennen den Berg hinauf zum Hotel!"

Edith blickte den Kapitän an. Ihre Augen lachten.

„Ellinor hat endlich Schluß mit der Komödie gemacht!"

Hellfried meldete dienstlich, die Hand an der Schläfe:

„Melde gehorsamst, daß ich mich soeben mit Fräulein Ellinor Nordström alias Bodenstedt verlobt habe, und bitte um Heiratserlaubnis."

Ernst und würdevoll klang die Antwort.

(Fortsetzung folgt)

Neue Grundlage für Wohnungsvermietungen

Kinderreiche und Kriegsopfer bevorrechtigt

Zu der Anordnung des Reichsmarschalls als Beauftragter für den Vierjahresplan über die Vermietung frei werdender Wohnungen sind jetzt die Ausführungsbestimmungen ergangen, die im Reichsarbeitsblatt mitgeteilt und erläutert werden. Damit ist eine neue Grundlage für Wohnungsvermietungen in Deutschland geschaffen worden. Die Verordnung des Reichsmarschalls soll am 31. Oktober 1945 außer Kraft treten.

Die Ausführungsanweisungen bringen vor allem

eine Musteranordnung,

die von den einzelnen Gemeinden erlassen werden kann. Darin wird bestimmt, daß frei werdende Wohnungen oder Neubauwohnungen, die bezugsfertig werden, an kinderreiche Familien oder Familien von Kriegsversehrten und Kriegshinterbliebenen zu vermieten sind. Als kinderreich gilt eine Familie, in deren häuslicher Gemeinschaft mindestens vier Kinder unter 18 Jahren leben. Doch kann die Gemeinde bestimmen, daß auch bereits eine Familie mit drei Kindern als kinderreich gilt. Adoptiv- und Pflegekinder zählen mit.

Den kinderreichen Familien stehen Familien von Kriegsversehrten der Stufe II und III mit einem und mehr Kindern sowie von Kriegshinterbliebenen mit mindestens zwei Kindern gleich. Die Pflicht zur Vermietung an die bevorrechtigten Gruppen gilt jedoch nur für einen gewissen Prozentsatz der frei werdenden Wohnungen. Die Zahl bestimmt jeweils die Gemeinde unter Berücksichtigung der örtlichen Wohnungslage. Soweit die danach erforderliche Zahl von Wohnungen von Bevorrechtigten bewohnt wird, kann der Vermieter weitere frei werdende Wohnungen an andere Wohnungsuchende vermieten. Die Anordnung gilt nicht für Wohnungen in Häusern mit einer oder zwei Wohnungen, ferner nicht für Wohnungen mit nur einem Zimmer oder einem Zimmer und Küche. Eine weitere Ausnahme ist insbesondere auch für Werkwohnungen vorgesehen.

Soweit eine Wohnung unter die Anordnung fällt, hat der Vermieter sie binnen zwei Wochen bei der Gemeinde anzumelden. Diese Frist beginnt bei vermieteten Räumen mit dem Tage der Kündigung oder der Beendigung des Mietverhältnisses, bei Neubauten mit der baupolizeilichen Gebrauchsabnahme.

Der Vermieter hat grundsätzlich das Recht, aus dem Kreise der in Betracht kommenden Familien von Kinderreichen, Kriegsversehrten oder Kriegshinterbliebenen sich einen Mieter auszusuchen.

Wenn er innerhalb von zwei Wochen nach Anmeldung die Wohnung noch nicht vermietete, hat er dies der Gemeinde unverzüglich zu melden. Benennt die Gemeinde innerhalb von zwei Wochen nach dieser Anzeige dem Vermieter nicht drei Familien, so gilt die Wohnung als freigegeben.

Da Familien mit fünf und mehr Kindern häufig nur schwer eine Wohnung finden, kann die Gemeinde für eine derartige Familie vom Vermieter den Abschluß eines Mietvertrages verlangen und notfalls einen Zwangsmietvertrag festsetzen. Die Musteranordnung bietet auch die Möglichkeit, Wohnungen für andere dringliche Unterbringung von Familien zu sichern.

Wer eine Wohnung entgegen den Anordnungen vermietet oder mietet, kann zur Zahlung eines Geldbetrages bis zu 5000 RM. herangezogen werden, der dann zur Verbilligung von Neubauwohnungen für Bevorrechtigte benutzt wird. Auch drohen Geld- oder Haftstrafe, wenn die Anmeldung einer frei werdenden Wohnung unterlassen wird. Zur Berücksichtigung einer besonderen örtlichen Notlage können die einzelnen Gemeinden noch weitergehende Vorschriften erlassen.

Von Weser bis Rhein

Lehrer Simon (Nettelstedt) gefallen.

Nettelstedt. In den erbittelten Abwehrkämpfen bei Rshew fiel als Unteroffizier der Lehrer Martin Simon aus Nettelstedt. Ueber den engeren Bereich seiner Heimat hinaus ist er bekannt geworden durch enge Dramatisierung des „Wehrwolf" und durch das Feierspiel „Gericht des Volkes". Bei Ausbruch des Krieges meldete sich Lehrer Simon freiwillig zum Wehrdienst. Er kämpfte im Westen und Osten und wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. In seinem lyrischen Schaffen gab er ein tiefes Bekenntnis für Führer, Volk und Soldatentum.

Im Getreidesilo abgestürzt.

Brake (Lippe). In einem Getreidesilo stürzte ein Arbeiter aus einer Höhe von etwa 25 Meter ab und fiel in eine Zelle des Silos. Der Abgestürzte wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der „Wilde Jäger" ersteht neu.

Oerlinghausen. Nicht weit vor den Toren der Bergstadt an der Hermannstraße war vor langen Jahren eine Gastwirtschaft eingerichtet, die früher schon ein beliebtes Ausflugsziel bildete. Die Gastwirtschaft wechselte aber in den letzten Jahren wiederholt den Besitzer. Den Namen „Wilder Jäger" erhielt sie damals von einem Pächter, der die Gastwirtschaft eine Reihe von Jahren führte und als leidenschaftlicher Jäger bekannt war. Nachdem der Gaststättenbetrieb seit längerer Zeit stillgelegt worden war, soll hier nunmehr wieder neues Leben einziehen. Ein Dortmunder Unternehmer hat nämlich die Besitzung erworben und beabsichtigt die romantisch im Walde gelegene Gastwirtschaft als Fremdenheim auszubauen. Die Bergstadt hat damit einen neuen Anziehungspunkt gewonnen, wo die Besucher gewiß die gewünschte Ausspannung und Erholung finden werden.

Vertrauen schlecht belohnt.

Künsebeck. Der aus Harsewinkel gebürtige Heinrich D. wohnte bei einer alleinstehenden Frau in Künsebeck, die ihm volles Vertrauen schenkte. Das benutzte D. dazu, aus dem Wäscheschrank Hemden und Strümpfe und aus einer Kommode 20 RM. zu stehlen. Das Amtsgericht Bielefeld verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

Beruf und Familie

Südlengern. Frau Marie Lohmann geb. Brinkmann, Südlengern Nr. 140, feierte bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag.

WZ.-Sport

SV. „Schillertal" als Unterkreismeister.

Auf den Schießständen der BSG. Dürkopp wurden am vergangenen Sonntag die Unterkreis-Kriegsmeisterschaften im Luftgewehr (Kugel) ausgetragen. Es wurde in drei Anschlagsarten geschossen, abzugeben waren fünfzehn Schuß auf die 12-Ringscheibe. Angetreten waren drei Vereine mit sieben Mannschaften zu je vier Schützen. Den Unterkreismeistertitel errang auch in diesem Jahre die 1. Mannschaft des SV. „Schillertal". Die Ergebnisse: Mannschaften: 1. SV. „Schillertal" I 671, 2. BSG. Fischer u. Krecke I 653, 3. BSG. Dürkopp I 649, 4. BSG. Dürkopp II 646, 5. SV. Schillertal II 634, 6. BSG. Fischer u. Krecke II 622, 7. BSG. Dürkopp III 604 Ringe. — Einzelschützen: 1. Unterkreismeister Willi Sewing (SV. „Schillertal" 174 R.; 2. Schulze (BSG. Fischer u. Krecke) 174 R., 3. Rührseitz (BSG. Dürkopp) 173 R., 4. W. Klemme (SV. Schillertal) 173 R., 5. Imkamp (BSG. Fischer u. Krecke) 171 R., 6. Walter Sewing (BSG. Dürkopp) 169 R., 7. E. Klemme (SV. „Schillertal") 168 Ringe.

Handelsnachrichten

Der Reichsbankausweis vom 7. 11. 1942 gibt die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 25 011 Mill. RM. an. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 76 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen belaufen sich auf 260 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 144 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 1079 Mill. RM. zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 22 141 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2800 Mill. RM. ausgewiesen.

Deutsche Bank. Wie in der Aufsichtsratssitzung mitgeteilt worden ist, war die Entwicklung der Bank auch im bisher abgelaufenen Geschäftsjahr weiterhin befriedigend.

Bata AG., Zlin. Zum Vorsitzer des Aufsichtsrats wurde SS-Oberführer Dr. Walter Bertsch, Minister für Wirtschaft und Arbeit der Protektoratsregierung, neu gewählt.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter Alfred Apostel; alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

Neues aus aller Welt

Erdbeben im westpazifischen Raum. Die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena verzeichneten am Dienstag, um 12.55,22 Uhr ein ungewöhnlich starkes Fernbeben mit etwa 11 300 Kilometer Herdentfernung. Die Bodenbewegung hielt über drei Stunden an. Die Ausmaße des Bebens waren so groß, daß die Erdbebenwellen den Erdball mehrere Male umkreist haben. Soweit sich aus den Aufzeichnungen einer einzelnen Station beurteilen läßt, kommt als Herdlage eine der Inselgruppen im westpazifischen Raum in Frage. Auch die Königsstuhl-Sternwarte Heidelberg verzeichnete am 10. November mittags ein Fernbeben. Die Entfernung des Herdes dürfte etwa 8500 Kilometer betragen. Die Erdbebenwarte Toledo verzeichnete am Dienstag ein heftiges Erdbeben von vier Stunden Dauer in einer Entfernung von 10 660 Kilometer.

Pfeifen unter dem Hammer. Eine nicht alltägliche Versteigerung fand in Paris statt. Dabei kam eine aus über 60 verschiedenen Tabakpfeifen bestehende Sammlung unter den Hammer. Sie erzielte den beträchtlichen Preis von 48 000 Franken. Es befanden sich darunter wertvolle Stücke aus verschiedenen Teilen Europas, aus Japan, Arabien und anderen Ländern. Auf einer besonders schönen Porzellanpfeife war das Bildnis der berühmten Tänzerin Fanny Elsner eingebrannt. Andere kostbare Stücke bestanden aus reinem Silber. Der Käufer machte die Zusage, daß aus den wertvollen Tabakpfeifen nicht geraucht werden würde.

Fußball mit gebrochenem Bein. Bei einem Meisterschaftskampf auf Bornholm erlitt einer der besten Fußballspieler aus Rönne gleich zu Beginn des Kampfes einen Unfall, der ihn aber nicht hinderte, trotz größter Schmerzen den Kampf bis zum Schluß fortzusetzen. Nachher stellte sich heraus, daß ein Bein gebrochen war.

Regelung des Knopfverbrauchs. Nachdem die „blinden" Knöpfe bei den Herrenanzügen und -mänteln, bei den Damenkostümen und -mänteln sowie die schmückenden Knöpfe bei der Bekleidung durch entsprechende Anweisungen der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie und den Innungsverbänden des Handwerks fortgefallen sind, hat nunmehr der Leiter der Fachgruppe Wäscheindustrie den Knopfverbrauch bei den einzelnen Wäschestücken durch eine Anweisung begrenzt. So dürfen Kopfkissenbezüge künftig nur vier Knöpfe haben, Damentagbemden zwei Knöpfe, Herrenoberhemden mit Klappmanschetten sechs Knöpfe, Schlafanzüge für Kinder zwei Knöpfe, Damenblusen acht Knöpfe usw. Es ist eine lange Liste, die den höchstzulässigen Knopfverbrauch im einzelnen festlegt. Im Kriege sind keine Knöpfe vorhanden, um die Wäsche zu garnieren und zu schmücken; die vorhandenen Knöpfe müssen ausschließlich zur Erfüllung des eigentlichen Lebenszweckes des Knopfes, ein Bekleidungs- oder Wäschestück zu schließen, eingesetzt werden.

Traute Benth am 9. 11. 42 geboren. **Erna Benth**, geb. Wüllner / **Oskar Benth.** Bielefeld, Ellerstr. 26, z. Zt. Gilead (Bethel).

Wir haben uns verlobt: **Elisabeth Heidrich / Gustav Lahme,** Dentist. Bielefeld (Ravensberger Straße 67), Horn i. Lippe (Adolf-Hitler-Str. 30), am 11. November 1942. Empfang Sonntag, am 15. November 1942.

Statt Karten. Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Herbert Wellenbrink u. Frau,** geb. Frickenhelm. Im November 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Helmut Fehring und Frau.**

Statt besonderer Anzeige.
Am Montag, dem 9. November entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, allzeit fröhliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Kusine und Tante

Erna Holzer

im Alter von 35 Jahren.
In tiefer Trauer: **Heinrich Otto und Frau Johanne,** verw. Holzer, geb. Sewing / **Heinrich Schweppe,** z. Zt. im Felde, **und Frau Anni,** geb. Holzer / **Margret Schweppe.**
Bielefeld, den 11. November 1942. Schildescher Str. 52.
Die Beerdigung findet am 13. November 1942 um 3.30 Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier um 3.10 Uhr.
Mit den Angehörigen trauern um eine langjährige und liebe Arbeitskameradin **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Herrenwäschefabrik Wilhelm Kayser jr.**

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Elise Altemeyer

geb. Zumbansen
Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter in Gold
im Alter von 73 Jahren.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Altemeyer und Kinder nebst Verwandten.
Friedrichsdorf Nr. 66, den 11. November 1942.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 15. Nov. 1942, um 16 Uhr. Vorfeier um 15.30 Uhr.

Schormann-Bestattungen. Obertorwall 33. Ruf 422 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

AMTLICHES

Frischfischverteilung.
am Donnerstag, dem 12. 11., Freitag, dem 13. 11. und Sonnabend vormittag, dem 14. 11. 1942 nach folgendem Plan:

Donnerstag, 12. 11.
Freitag, 13. 11. und
Sonnabend vormittag
14. 11. 1942 Nr.

Nordsee . . . . . 3641—9800
Donnerstag, 12. 11. und
Freitag, 13. 11. 1942
Kröger . . . . . 2601—4370
Ostmann . . . . . 1928—3127
Bentlage . . . . . 1901—2741
Goldstein . . . . . 1421—2360
Schimkat 2608-Schluß
1— 430
Kröger (Wochenmarkt) . 201—1270
Schneider . . . . . 1151—1880
Welle 4951-Schluß
1— 522
Eddicks . . . . . 1031—1690
Möller . . . . . 601— 990
Heitmeier . . . . . 601—1000
Brinkmann . . . . . 561— 980
Banze . . . . . 661—1140
Kürbis . . . . . 201— 405
Dammann . . . . . 201— 405
Langhoff . . . . . 216— 420
Uphaus . . . . . 216— 420
Timmerberg . . . . . 216— 420
Schulten . . . . . 226— 430
Harms . . . . . 216— 420
Hill A.-G . . . . . 226— 430
Versorgungsring
Langenhagen . . . . 216— 420

Gadderbaum:
Versorgungsring Stelle 8 1001—1240
Versorgungsring Stelle 32 201— 300
abzuholen bei Stelle 8

Brackwede:
Steinkröger . . . . . 2501—3110
Tönsmann . . . . . 1401—1740
Jacke . . . . . 1401—1740
Meier . . . . . 1251—1550
Eickelmann . . . . . 1101—1370
Goldstein . . . . . 451— 560

Senne I:
Versorgungsring Stelle 17 501— 630

Senne II:
Versorgungsring Stelle 25 501— 630

Quelle:
Franke . . . . . 501— 630

In Bielefeld-Stadt ist beim Bezuge der Haushaltsausweis vorzulegen. Die Fischverteilungsstellen haben die Auslieferung in Feld II der Rückseite entsprechend zu vermerken. Beim Bezuge in den Fischverteilungsstellen des Landkreises sind die Fischbezugsausweise vorzulegen. Die Auslieferung ist in Feld B der Rückseite zu vermerken. — Papier zum Einwickeln oder Gefäße sind mitzubringen. Bielefeld, 11. 11. 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Oeffentliche Mahnung. Die für das 3. Vierteljahr 1942 (Oktober—Dezember) fällig gewordenen Staats- und Gemeindesteuern sind bis zum 15. November 1942 einzuzahlen. Vom 16. November 1942 ab wird der gesetzliche Säumniszuschlag von 2 Prozent berechnet. Gleichzeitig beginnt an diesem Tage die kostenpflichtige Einziehung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren. Bielefeld, den 11. Nov. 1942. Der Oberbürgermeister. Städt. Steuerkasse.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen. Vom 1. bis 15. Novbr.: „Lauter Trümpfe"

GASTSTÄTTEN

Das Kaffee Fürstenhof ladet Sie mit Ihren Freunden wiederum zur beliebten Fürstenhof-Post ein.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen

KONZERTE

Tag der deutschen Hausmusik 1942. Schülerkonzert, veranstaltet von der Fachschaft „Musikerzieher" in der Reichsmusikkammer, Ortsmusikerschaft Bielefeld, Sonnabend, 14. November, 15.30 Uhr in der Aula der Helmholtz-Oberschule, Bielefeld. — Sonnabend, 14. November, 15.30 Uhr in der Aula des Gymnasiums, Bielefeld. — Dienstag, 17. November, 15.30 Uhr in der Aula der Cecilienschule, Bielefeld. - Unkostenbeitrag 0.50 RM. für das Programm, das zum Eintritt berechtigt. - Schüler 0,30 RM. — Verwundete der Wehrmacht haben freien Eintritt. - Programme sind zu haben in der Dienststelle der Reichsmusikkammer, Bismarckeck, Altstädter Kirchstraße 9 I.

Morgen singt Franz Völker, der berühmte Tenor der Berliner Staatsoper um 17.30 Uhr in der Rudolf-Oetker-Halle. Restliche Karten sind noch zu haben bei: Buch- und Musik-Niemeyer, Obernstraße 26 und an der Abendkasse.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550 u. 4551

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute 12. November, 14.30—17 Uhr, Pr. II: **Hochzeitsreise ohne Mann,** Lustspiel von Lenz; 18—20.30 Uhr, C. 6. Vorstellung: **Madame Butterfly,** Oper von Puccini. — Freitag, den 13. November, 17.30—20.30 Uhr, Fr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi. — Sonnabend, den 14. November, 17.30 bis 20.30 Uhr, Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal. — Donnerstag, den 19. November, 18 bis 20.30 Uhr, Pr. II: **Hochzeitsreise ohne Mann,** Lustspiel von Lenz.

LICHTSPIEL-THEATER

Capitol. Heute letzter Tag 2.15, 4.20, 6.30 Uhr. (Kassenöffnung: 1.45 Uhr) das fesselnde Filmwerk unserer Zeit: **„Fronttheater".** Ein Arthur-Maria-Rabenalt-Film der Terra mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Kammersänger Wilh. Strienz, Geschwister Höpfner. Wochenschau. — Jugendl. zur ersten Vorstellung zugelassen.

Gloria zeigt in Erstaufführung täglich 2.00, 4.00, 6.15 Uhr (Kassenöffnung 1.30 Uhr) den spannenden Ufa-Großfilm: **„Anschlag auf Baku".** Mit Willy Fritsch, René Deltgen, Lotte Koch, Fritz Kampers, Aribert Wäscher, Hans Zesch-Ballot, Paul Bildt, Erich Ponto u. a. m. Deutsche Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zur ersten Nachmittags-Vorstellung zugelassen. Beginn der letzten Vorstellung 18.15 Uhr, Ende 20.30 Uhr

Universum zeigt heute um 2.00, 4.15 und 6.30 letztmalig den Continental-Großfilm: **„Ihr erstes Rendezvous"** mit Danielle Darieux in der Hauptrolle. Für Jugendliche nicht zugelassen. — Morgen Freitag Erstaufführung des mit den höchsten Prädikaten ausgezeichneten Tobis-Films: **„Der große Schatten"** mit Heinr. George, Heidemarie Hateyer und Will Quadflieg u. v. a. Der Film wurde mit großem Erfolg auf der diesjährigen Biennale in Venedig gezeigt und ausgezeichnet. Mit grandioser, bildvisionärer Kraft hat der Regisseur Paul Verhoeven hier einen Film von menschlich ergreifender Wirkung und stärkster Geschlossenheit gestaltet, in dem Heinrich George eine menschlich besonders reife und künstlerisch besonders ausgewogene Leistung vollbringt!

Lichtburg. Nur noch heute ein entzückender Liebesfilm mit Anni Ondra **„Vor Liebe wird gewarnt".** Ein Film mit Lachen, Liebe, Ledigsein und anderen Lustbarkeiten. Wochenschau — Kulturfilm. Anfang 5.15 und 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Schauburg. Nur noch heute den Spitzenfilm der Terra **„Rembrand"** mit Ewald Balser, Herta Feiler, Gisela Uhlen. Wochenschau. Kulturfilm. Anfang 7.30 Uhr.

Stellenangebote

Bürohilfe, weibl., Mindestbedingung Steno und Schreibmaschine, f. halbe oder ganze Tage in angenehme, aussichtsreiche Stellung gesucht. Angeb. u. P 9206 a. d. W. Z.

Hausgehilfin, ältere, sauber und zuverlässig, von Frau Lina Halbrock, Wertherstraße 6, gesucht. Anfragen an Frau Kommerzienrat Belhagen, Bielefeld, Hochstraße 2, Telefon 1400. (14.

Mädchen oder Frau für frauenl. Haushalt nach Braunschweig gesucht. Angebote unter Z L 4913 an die Westfäl. Zeitung.

Hausgehilfin für Küche und Haus in ruhigem Haushalt mit 5 Personen für bald gesucht. Frau M. Wilmking, Bielefeld, Bismarckstraße 7.

Putzfrauen gesucht, evtl. für halbe Tage. Uekermann & Co., Bielefeld, Breite Str. 1—7. (?

Putz- od. Reinemachefrau für unseren Betrieb gesucht. Montag bis Freitag 14.30 bis 18.30 Uhr. Wäschefabr. Fischer K.-G., Südbrockstr. 17. (?

Laufbote gesucht. Sped. Hartmann, Ravensberger Straße 32. (13.

Stellengesuche

Junge Frau übernimmt Hilfe im Haushalt, wenn möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit gestellt wird. Angebote unter Z C 4905 an die W. Z.

Frau sucht leichte Beschäftigung für halbe Tage. Angeb. unt. T 9268 an die Westfäl. Zeitung.

Angestellter, kaufmänn., (33 Jahre), sucht für sofort Stellung für Büro oder Lager. Angeb. unt. B 9244 an die W. Z.

Kontoristin, langjährige, mit Führerschein, sucht zum 15. Nov. Stellung. Angeb. unter R 9333 an die Westfäl. Zeitung.

Kaufmann, selbständiger, erfahrener, sucht für sofort entsprechende Bürostelle. Angebote unter S 9334 an die W. Z.

Vermietungen

Mansardenzimmer, einfach möbliert, an Herrn zu vermieten. Am Bach 2

Verkäufe

Fotoapparat, 6×9, Rollf. (6.—), Gummistrumpf, neu (8.—). Angeb. unt. H 9254 an die W. Z.

Kaufladen, 1 m hoch, mit Schaufenster u. Zubehör (neu), 40.—. Angebote unter F 9251 an die Westfälische Zeitung.

Milchschaf, erstklassig, abzugeben. Josef Lummer, Liemke-Ost Nr. 299, Post Kaunitz.

Schreibt.-Soffittenlampe (Messing), anschraubbar, mit biegs. Arm (30.—), Kerzenleuchter (5-armig, kunstgeschmiedet (30.—), Kerzenleuchter (Porzellan) 35 cm hoch (45.— RM.), Schweiz. Spieluhr (50.—), Kakteenständer (3 RM.), Blumentopf (Porzellan), 30 cm hoch (15 RM.). Augustastr. 15, ptr. Telefon 5476.

Heidelandschaft, 135×110, handkoloriert, schwerer Kupferrahmen, 75 RM. Goebenstr. 28, II.

Smoking, neuwertig, Gr. 50—52 (120.—), zwei schwarze Kleider, Gr. 46, à 50.— Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Kaufgesuche

Mantel und **Kleid,** Größe 42/46, Schuhe, Gr. 35/36, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E 9250 an die W. Z.

Waschmaschine, mögl. mit Schleuder, gesucht. Angeb. unter Z F 4906 an die Westfälische Zeitung. (14.

Waschmaschine, elektrische, mögl. mit Wäschepresse, für Wechsel- od. Allstrom, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter D 9247 an die Westfäl. Zeitung.

Waschmaschine mit Wassermotor sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter C 9246 an die W. Z.

Pelzmantel, Gr. 44/46, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 9256 an die Westfäl. Zeitung.

Filzhut, blauer, grauer Pelzbesatz u. gute Sportschuhe (39) gesucht. Angebote unter S 9155 an die Westf. Zeitung. (?

Schreibtisch, gut erhalten, gesucht. Preisangeb. unter K 9208 an die Westfäl. Zeitung. (?

Puppenwagen, groß, gut erhalten, gesucht. Angeb. unter B 9111 an die Westfäl. Zeitung. (?

Leica gesucht. Angebote unter Z D 4906 an die Westfäl. Zeitung (14

Wohnhaus od. Geschäftshaus gesucht. Angebote unter Z G 4909 an die Westf. Zeitung. (?

Radio (Wechselstrom) gesucht. Angebote unter Z E 4907 an die Westfälische Zeitung. (14

Bohrmaschine, klein und groß, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Z B 4909 an die Westf. Ztg. (?

Puppenhaus oder -stube, mit Puppenmöbel oder Kaufladen, wenn auch ausbesserungsbedürftig, gesucht. Keller, an der Krücke 32.

Burg, mit Soldaten und Eisenbahn, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter W 9233 an die Westfälische Zeitung.

Enten zum Weiterfüttern gesucht. W. Elentrup, Heepen, Eckendorfer Str. Nr. 30.

Umformer und Geldschrank gesucht. Angebote unter W J 4890 an die Westfäl. Zeitung. (?

Tausch

Damenfahrrad, sehr gut erhalten, gegen guten Stubentisch zu tauschen. Angeb. unter L 9217 an die Westfäl. Zeitung.

Wipproller oder Dreirad zu kaufen oder gegen guterhaltene Knabenschuhe (Gr. 38), zu tauschen gesucht. Angebote unter R 9264 an die W. Z.

Verloren

Sack, großer, mit Zuschnitten, B. K. I gezeichnet, verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Wilh. Kreuels, Buddestraße 9.

Notentasche, Schweinsleder, mit Noten und Schlüsseltasche am 10. 11. abends von Turnerstraße, Paulusstr., Horst-Wessel-Straße bis Engersche Str. verloren. Gegen sehr gute Belohnung, da für Verliererin unersetzl. Gegenstände, bitte in der Westfälischen Zeitung abzugeben.

Reifen, 600×16, Herforder Straße, Ziegelstraße, Heeper Straße bis Heepen über Milse nach Brake in Westf. verloren. Hermann Nordmeyer, Altenhagen 36, Post Heepen

Verschiedenes

Sattlernäharbeit, leichte, aus dem Hause zu vergeben. Max Meßmann, Gneisenaustraße 5.

Belohnung! Sichere demjenigen, welcher mir die oder den Täter nennen kann, der mir aus meinem Pavillon am Langenhagen 75, Fenster, 1×1,80 m, sowie eine schwere Tür abmontiert und gestohlen hat. Hoffmann, Ravensberger Hof, Bielefeld, Am Markt 6.

Beteiligung am Möbeltransport nach der Ostmark gesucht. Angebote unter A 9291 an die Westfälische Zeitung. (14.